

Workshop 1: Begriffsklärung, Chancen und Risiken von Wechsel- bzw. Doppelresidenzmodellen

Sehr umstritten nach wie vor ist das sog. Wechselmodell. Sowohl auf Regelungsseite als auch auf psychologischer Seite, divergieren die Meinungen teilweise beachtlich; zahlreiche Fragen sind ungeklärt.

Als Wechselmodell, Paritätsmodell, Pendelmodell oder Doppelresidenzmodell wird die Regelung zur zeitlich annähernd gleichwertig Betreuung gemeinsamer Kinder in beiden Haushalten bezeichnet. Beide Elternteile bieten dem Kind ein Zuhause, in dem es sich abwechselnd aufhält. Dabei gibt es verschiedenste Regelungen des Wechselzeitraums (z.B. 1 Woche Vater und 1 Woche Mutter, 3 Tage hier und 4 Tage dort, monatliche Wechsel, etc.).

Derzeit geht das deutsche Recht vom sog. *Einzelresidenzmodell* aus, bei dem das Kind sich überwiegend bei einem Elternteil aufhält, der andere Elternteil zum Ausgleich Unterhalt leistet. Beim *Doppelresidenzmodell* hingegen sind die Betreuungszeiten beider Elternteile möglichst gleich, so dass - theoretisch - keine Unterhaltsansprüche entstehen. In der Psychologie hingegen spricht man vom Wechselmodell schon bei einer Zeitaufteilung von 30:70 Betreuungszeit. Nach der BGH-Rechtsprechung entfällt die anteilige Barunterhaltungspflicht der Eltern nur bei 50:50 Betreuung. Mit dieser Art der Betreuung gehen jedoch einige rechtliche Schwierigkeiten einher, wie zum Beispiel, dass das Melderecht nur einen Hauptwohnsitz ermöglicht und lediglich ein Elternteil bezugsberechtigt für das Kindergeld sein kann. Strittig ist insofern, ob es einer Reform hierzu bedarf. Auf europäischer Ebene wurde bereits eine Resolution unterzeichnet, die die Verankerung des Wechselmodells als bevorzugtes Betreuungsmodell gesetzlich verankert.

Um überhaupt eine Betreuung des Kindes nach dem Wechselmodell vornehmen können, bedarf es einiger Grundvoraussetzungen, unter anderem:

- Einverständnis beider Elternteile
- Beide Elternteile müssen über eine ausreichende erzieherische und betreuende Kompetenz verfügen
- Schon vor der Trennung sollte beiderseits eine gute Eltern-Kind-Beziehung vorhanden sein.

Vorteile des Modells können sein:

- Kinder können bei getrennt lebenden Eltern den Alltag erleben
- möglichst gleich viel Zeit bei Vater und Mutter verbringen
- Intensivierung der emotionalen Eltern-Kind-Beziehung

Nachteile des Modells können sein:

- Kinder erleben das Wechselmodell als gerechter und sind deswegen weniger im Loyalitätskonflikt im Vergleich zum Residenzmodell, dies kann jedoch zu Lasten ihrer eigenen Kräfte gehen
- Kinder tragen die Last des Wechselmodells durch den Wohnortwechsel
- Bei hochstrittigen Eltern verlagert sich der Konflikt auf andere Streitthemen
- Wer trifft alltägliche Entscheidungen
- Was passiert, wenn Eltern in ihrer Erziehungsweise nicht überein stimmen? Lebt das Kind dann eine Woche so und die nächste anders?

Somit bleibt die Entwicklung des Wechselmodells ein spannendes Thema, dessen Erprobungsphase längst nicht abgeschlossen ist und bei dem vorrangig darauf geachtet werden muss, dass jede Familie und jedes Kind anders ist.